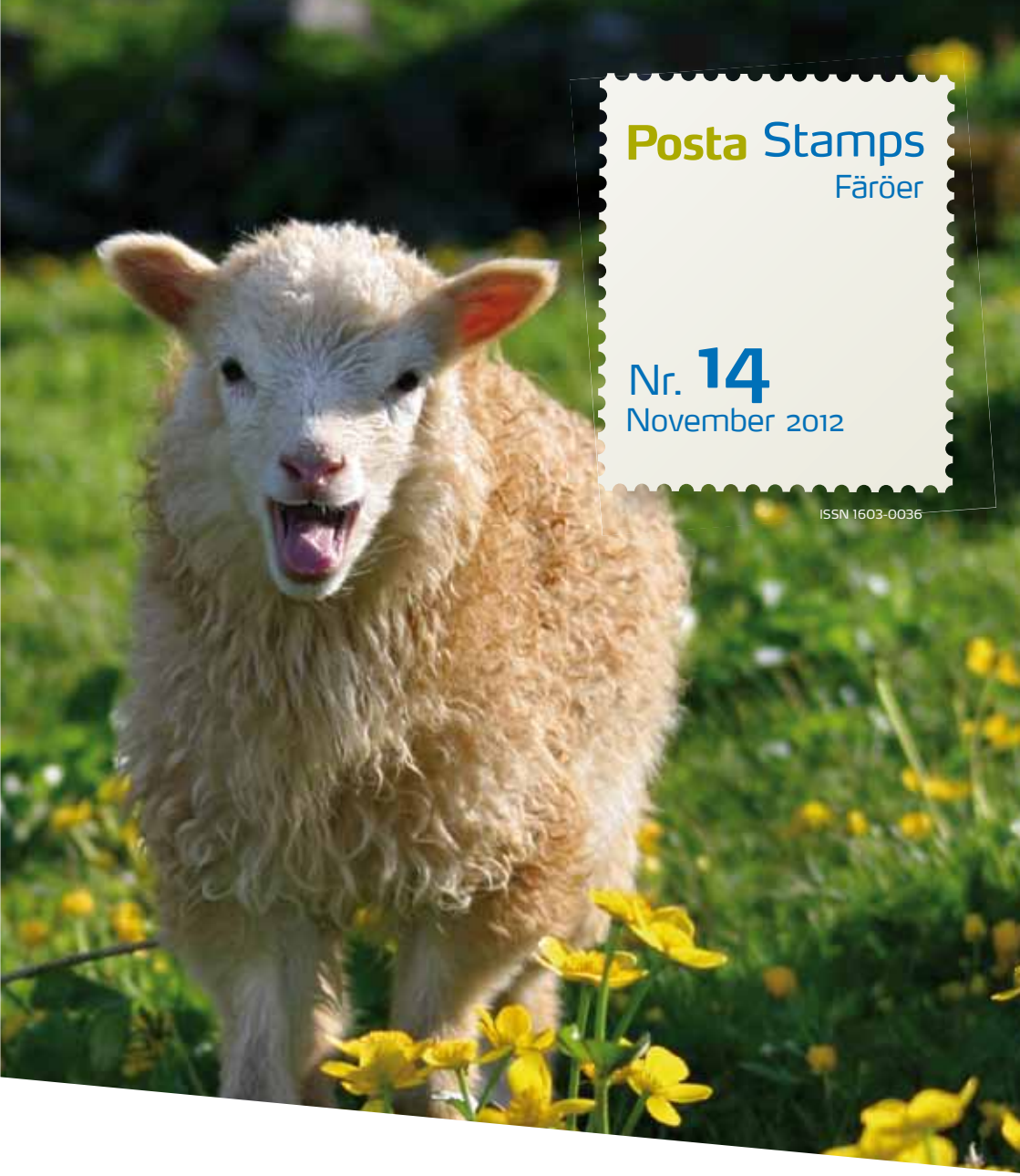


# Posta Stamps
## Färöer

Nr. 14
November 2012

ISSN 1603-0036

**Drei neue Briefmarkenausgaben**
**Neue Postgebühren am 1. Januar 2013**
**Die Briefmarke des Jahres 2012 wählen**
**Schlussverkauf des Jahres**

Posta
FAROE ISLANDS

Probendruck FO 750-758

# Das traditionelle färöische Ruderboot

Das traditionelle färöische Ruderboot ist ein Klinkerboot, denn die alte nordische Bootsbauweise ist die Klinkerbauweise. Mit dieser Technik bauten die Bewohner des Nordens ihre Boote bereits vor mehr als 1000 Jahren, und mit Hilfe geklinkerter Schiffe erreichten und besiedelten die Wikinger bekannte und unbekannte Länder im Nordatlantik.

Das färöische Ruderboot hat seinen Ursprung in den kleineren Booten der Wikinger. Das Färöboot hat die charakteristischen Züge des geklinkerten nordischen Boots. Es läuft an beiden Enden spitz zu und hat eine leichte Konstruktion. In seiner Rumpfform ähnelt es dem Wikingerschiff sehr. Man sagt, das Boot sei das Beste, was das färöische Handwerk hervorgebracht hat. Es gehört zu den schönsten und vollkommensten Booten der Welt.

Die natürlichen Bedingungen im unruhigen Nordatlantik, in dem die Färöer liegen, stellen die höchsten Anforderungen an die Seetüchtigkeit der Boote. Den färöischen Bootsbauern ist es im Laufe von Jahrhunderten gelungen, mit Kunstfertigkeit und Geschick ein Boot zu entwickeln, das sich gut für die färöischen Gewässer eignet. Das Boot ist äußerst seetüchtig, lässt sich leicht rudern und auch gut segeln. Trotz zierlicher Bauweise ist die Gesamtkonstruktion robust. Sie ist optimal auf die Fjorde und Gewässer rund um die Färöer abgestimmt. Das Gewicht ist verhältnismäßig gering, so dass sich das Boot unter schwierigen Bedingungen bei hohem Wellengang mit nur wenigen Personen auf den Strand ziehen lässt. Das Boot ist im Wasser leicht manövrierbar und bei starker Strömung einfach zu rudern. Doch vor allem die technischen Details des Riemens prädestinieren das Ruderboot für färöische Gewässer. Durch seine lange schmale Form und die Vorrichtungen, die ihn halten, also die Dolle und den Riemenstropp, eine Schlaufe, an dem der Riemen befestigt ist, eignet sich der Riemen optimal für eine raue See.

Das Färöboot gibt es in verschiedenen Größen. Das Seksæringur oder Tolvmannafar wird von zwölf Personen gerudert und ist ca. 28 Fuß lang. Das Tíggjumannafar wird von zehn Personen gerudert und ist 26 Fuß lang. Das Áttamannafar wird von acht Personen gerudert und ist 24 Fuß lang. Das Seksmannafar wird von sechs Personen gerudert und ist 22 Fuß lang. Das Fýramannafar wird von vier Personen gerudert und ist 20 Fuß lang. Das Tristur wird von drei Personen gerudert und ist 18 Fuß lang. Das Tríbekkur wird von zwei Personen gerudert, hat aber drei Ruderbänke und ist 17 Fuß lang.

Das Boot mit dem losen Zubehör, Riemen, Dollen, Bodenbretter und Ösfass, konnte der Bootsbauer in ein bis zwei Wochen bauen – je nach Größe des Bootes. Das fertige Boot wurde mit Ausnahme der

Färöische Ruderbooten auf Svínoy, Sommer 2012
Foto: Maud C. á Geilini

Duchten (Ruderbänke) rundum geteert.

Das Ösfass, ein schaufelartiges Gefäß, mit dem man Wasser aus dem Boot schöpft, wurde aus einem Stück Holz, oft Treibholz, ausgehöhlt. Das Ösfass ist das wichtigste Zubehörteil des Bootes.

Der färöische Riemen unterscheidet sich von anderen Riemen. Typisch sind seine langen schmalen Riemenblätter und der quadratische Querschnitt des Riemenschafts, der verhindert, dass sich der Riemen beim Rudern dreht. Das Blatt muss im Verhältnis zur Senkrechten leicht nach hinten geneigt sein, damit der Riemen beim Durchziehen gut im Wasser liegt.

Der Riemenstropp, die Schlaufe, mit dem der Riemen an der Dolle befestigt ist, war früher meist ein Lederriemen, der aus den Finnen des Grindwals geschnitten wurde. Heute ist er ein Stück Tau.

Die färöische Riemendolle ist aus Eiche gefertigt, und ihre besondere Form erinnert an einen Menschenkopf: vorn ragt die Nase heraus, das Loch ist das Auge und das obere Stück der Nacken.

Der Lenzstopfen heißt auf Färöisch nøglan. Ein altes färöisches Sprichwort besagt, dass man den Lenzstopfen nicht herstellen soll, bevor das Boot fertig ist. Das Loch für den Lenzstopfen wird achtern in die Backbordseite gebohrt. Der Lenzstopfen wird von innen in das Boot eingesetzt.

Um das Boot zu steuern, verwendete man früher einen losen Riemen, doch dieser wurde durch ein festes Ruder ersetzt, das am Achtersteven angebracht ist.

Früher hatte das Färöboot ein Segel, ein Rahsegel in Trapezform, oben schmal und unten breit. Der Mast saß in der Mitte des Bootes. Ab ca. 1850 begann die Umstellung auf zwei Segel, ein Luggersegel an der vorderen Ducht und ein kleines Sprietsegel achtern.

Das Färöboot ist jedoch vor allem ein leichtes Ruderboot, das sich mit leichten schmalen Riemen unter den denkbar schlechtesten Bedingungen durch die Wellen steuern lässt. Die Riemen waren bei jeder Witterung immer der primäre Antrieb. Das Segel war sekundär und wurde nur bei günstigen Winden eingesetzt.

Es gibt kaum ein Volk auf Erden, dessen Geschichte, Schicksal und gesamtes Dasein so eng mit dem Meer verbunden ist, wie das der Färinger. Ob nun zum Fischen oder als Verkehrsmittel zwischen den Inseln, war die Lebensgrundlage auf den Färöern von Beginn an das Boot.

*Andras Sólstein*

FO 759 Probendruck

# Sepac 2013 - Lämmchen

Hier draußen im Nordatlantik kommt der Frühling aus natürlichen Gründen etwas später als auf dem europäischen Kontinent. Deshalb ist es nicht weiter verwunderlich, dass wir dem Frühjahr mit Sehnsucht entgegensehen und auf jedes noch so kleine Zeichen achten. Obwohl der 22. Februar aus alten Zeiten als erster Frühlingstag gilt, müssen wir den Kalender noch weiter vorblättern, bevor sich diese Zeichen langsam zeigen. Um den Gregorstag am 12. März kehrt der Austernfischer, der Nationalvogel der Färöer, auf die Inseln zurück, und um das Frühlingsäquinoktium am 21. März spürt man endlich den Beginn des Frühjahrs.

Ein Monat später erscheint auch das größte und meistgeliebte Frühlingszeichen. Alle Färinger, Groß und Klein, sehen diesem Ereignis entgegen. Wir schauen sehnsuchtsvoll über die Weiden, vor allem dort, wo unserer Erfahrung nach das Erste aufzutauchen pflegt. Es liegt eine gewisse Ungeduld in diesem Warten, und wenn es früher geschieht als erwartet, kommt es vor, dass sogar im Radio davon berichtet wird.

Und dann steht es plötzlich da: das erste Lamm des Jahres. Ein zartes, kleines und wolliges Etwas mit großen Augen und Ohren und - wie die meisten Tierkinder – unglaublich niedlich anzusehen.

Das erste Lamm des Jahres hat eine seltsame Wirkung auf die Menschen. Man erzählt anderen davon, berichtet, welche Farbe es hat und wo man es gesehen hat. Wer vorbeikommt, bleibt stehen, um sich das kleine Wesen anzuschauen, und selbst auf die wettergegerbtesten Gesichter kann dieser Anblick ein Lächeln zaubern.

Später kommen weitere hinzu, und es ist ein wahres Vergnügen, die kleinen Lämmer auf der Weide spielen und herumtollen zu sehen. Sie springen umher, stoßen sich mit den Köpfen und klettern auf die kleinen Felsen, die es überall auf den Färöern gibt. Die Färinger züchten die Schafe nicht wegen ihrer Wolle, und deshalb sieht man kleine Lämmer in allen möglichen Farben. Die meisten sind weiß, schwarz, grau oder braun, viele aber auch mehrfarbig, je nach Herkunft.

Es kommt vor, dass ein Mutterschaf sein Lamm aus irgendeinem Grund nicht annimmt und es im Stich lässt. Diese Lämmer werden dann auf den Hof gebracht und mit der Flasche aufgezogen. Die sogenannten „*heimalomb*“ (Hand- oder Flaschenlämmer) sieht man im Frühsommer oft draußen vor den Häusern. Einige von ihnen werden so zahm, dass sie eher an Hundewelpen erinnern. Natürlich sind sie die Lieblinge der Kinder, und es geht nicht immer ohne harte Kämpfe und Tränen ab, wenn ein solches Lamm schließlich im Herbst geschlachtet werden soll.

Foto: Jógvan Horn

Die Lämmer bleiben über den Sommer bei ihrer Mutter. Sie werden einige Monate gesäugt und folgen dem Muttertier auf die Sommerweide in den Bergen. Schafe sind territoriale Tiere und halten sich meist innerhalb bestimmter bevorzugter Bereiche auf. Diese Eigenschaft wird vom Mutterschaf an die Lämmer vererbt, die später dieselben Weidegebiete bevorzugen.

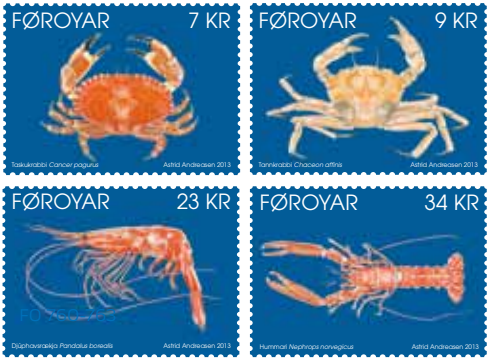
Die färöischen Schafe gelten als „primitive" Rasse, da sie nicht wie die sogenannten Rasseschafe gezüchtet werden. Sie sind robuster und behänder und kommen sehr gut allein zurecht, sogar in schwer zugänglichen Gebirgsgegenden, wo kultivierte Schafrassen schnell eingehen würden. Ihre Wolle ist dick und nicht so lockig und besteht außen aus einer Schicht grober, wasserabweisender Oberwolle, die sich sehr gut zum Stricken der bei jeder Witterung im Freien getragenen Färöer-Pullover eignet. Die weiche Unterwolle wird für feinere Produkte verwendet. In den letzten Jahrzehnten hat sich daraus eine edle Designkultur für Kleidung aus färöischer Wolle entwickelt.

Die Lämmer werden im Laufe des Sommers groß und grasen bis zur Schlachtzeit im Oktober auf der Weide. Dadurch, dass die Schafe direkt von der Naturweide zum Schlachten getrieben werden, hat ihr Fleisch eine ganz besondere Qualität, die es bei Schafen von kultivierten Weiden nicht gibt. Die Wildkräuter, die ein Teil ihrer Nahrung sind, prägen den Geschmack, und durch das Leben in den Bergen ist das Fleisch der färöischen Schafe sehr fest und fettarm.

Doch all das Gerede um Wolle und Fleisch steht noch im Hintergrund zu dieser Zeit des Jahres, wo wir alle sehnsuchtsvoll auf das Erwachen der Natur warten - auf kleine, lebhafte Wollknäuel und zartes Blöken.

Das eindrucksvollste Frühlingszeichen, das es gibt.

*Anker Eli Petersen*



Probendruck

# Meeresfrüchte

Die vielen Schalentiere und Fische des Nordatlantiks sind eine äußerst wohlschmeckende und gesunde Delikatesse. Die heftigen Strömungen, die kalten Temperaturen sowie die reichhaltige und vielfältige maritime Flora und Fauna sorgen für hervorragende Wachstumsbedingungen.

Die neue gastronomische Bewegung, die großen Wert auf die natürlichen und basalen nordischen Produkte legt, hat sich nun auch auf den Färöern durchgesetzt, die das berühmte Manifest für eine neue nordische Küche ebenfalls unterschrieben haben. Dank seiner Kochkunst auf der Grundlage dieses Manifests wurde das dänische NOMA bekanntlich zum besten Restaurant der Welt gekürt. Auf den Färöern heißt das Flaggschiff der Bewegung KOKS, das sich der färöischen Küche widmet. Die Restaurants NOMA und KOKS arbeiten eng zusammen, und der erste färöische Michelin-Stern rückt langsam in greifbare Nähe.

Auf den Färöern wird viel mit Schalentieren gearbeitet. Vor allem der Kaisergranat mit seinem delikaten Fleisch und eleganten Geschmack ist äußerst begehrt. Aber auch der Taschenkrebs und die Rote Tiefseekrabbe stehen inzwischen auf der Speisekarte. Der eigene Garnelenbestand der Färöer ist zu klein für eine gewerbliche Befischung, doch die färöischen Fischer sind seit jeher aktiv an der grönländischen Garnelenfischerei beteiligt, weshalb die grönländischen Garnelen auf den Färöern im Privatbereich wie in den Restaurants sehr beliebt sind.

Jóhan Mortensen

**Taschenkrebs** - *Cancer pagurus*
Der Panzer des Taschenkrebses ist rotbraun. Seine Scherenfinger sind purpurfarben mit schwarzen Spitzen. Die männlichen und weiblichen Krabben unterscheiden sich durch ihren nach unten umgeschlagenen Schwanz, der bei den Weibchen breiter ist. Das Fleisch der Scheren ist weiß und fest, während das Fleisch des eigentlichen Körpers weicher und leicht bräunlich ist.

Der Panzer kann 30 cm breit werden, erreicht jedoch selten mehr als 20 cm. Das Gesamtgewicht eines Taschenkrebses kann bis zu 5 kg betragen.

Im Sommer lebt der Taschenkrebs in 1-30 m Tiefe und im Winter in Tiefen von 30-50 m. Meist ist er auf hartem Meeresgrund zu finden, also auf felsigem Grund. Der Taschenkrebs ernährt sich vor allem von bodenlebenden Tieren wie Miesmuscheln und Pferdemuscheln.

Im Alter von fünf bis sechs Jahren wird der Taschenkrebs geschlechtsreif. Er häutet sich im Sommer, und wenn er den alten Panzer abgeworfen und einen neuen erhalten hat, paart er sich.

Das Weibchen kann die Samenpakete des Männchens jahrelang verwahren. Nach einmaliger Begattung kann es bis zu dreimal laichen. Das Weibchen produziert im Herbst bis zu 3 Millionen Eier und behält diese über den Winter bei sich.

Foto: Per á Hædd

Auf den Färöern findet kein gewerblicher Fang von Taschenkrebsen statt, doch in Island, Norwegen, Dänemark und Großbritannien werden jährlich ca. 25.000 Tonnen angelandet.

**Rote Tiefseekrabbe -** *Chaceon (Geryon) affinis*
Über diese Krabbe wissen wir sehr wenig, da sie sich nicht in Landnähe befindet und erst seit nach der Jahrtausendwende befischt wird.

Auf Englisch heißt die Krabbe „Deep sea red crab". Der färöische Name „Tannkrabbi" ist auf die Zähne an den Scheren zurückzuführen.

In einer gegenseitigen Fischereivereinbarung zwischen der färöischen und der grönländischen Landesregierung wurde es einem grönländischen Trawler erlaubt, am äußeren Rand der färöischen Hoheitsgewässer versuchsweise nach Krabben zu fischen. Die ersten Versuche fanden bis zum Februar 2000 statt. Die rote Tiefseekrabbe, die Gegenstand der Versuchsfischerei vor den Färöern war, kam häufig als Beifang bei der Netzfischerei auf Seeteufel vor. Bereits vor dem Jahr 2000 hatte es sporadische Versuche gegeben, Krabben mit Reusen zu fangen und sie ins Ausland zu verkaufen, doch erst 2006 nahm man die eigentliche Krabbenfischerei mit färöischen Schiffen auf.
Die Krabbe wird in den Gebieten südwestlich der Färöer in 500 m Tiefe mit Reusen gefangen. Die Reusen sind in einem Abstand von ca. 50 m an einem Tau befestigt und werden ähnlich ausgelegt wie Netze. Die Fangmenge betrug bisher etwa 280 Tonnen pro Jahr.

Die Beine der Krabbe sind dünn, haben also sehr wenig Fleisch. Ihre Scheren sind jedoch groß und mit wohlschmeckendem Krabbenfleisch gefüllt. Auch am Körper selbst sitzt etwas Fleisch.

**Eismeergarnele** - *Pandalus borealis*
Die Eismeergarnele ist rot und hat am Kopf einen langen, gezackten Fortsatz. Sie kann 16 - 17 cm lang werden.

Die Garnele ernährt sich von Würmern, organischen Rückständen und verschiedenen Kleintieren; selbst wird sie von größeren Fischen wie Kabeljau, Heilbutt und Lachs gefressen.

Die Eismeergarnele ist ein zwittriges Tier (Her-

maphrodit). In den ersten Lebensjahren ist sie männlichen Geschlechts. In den südlichen Gewässern, wo das Wasser warm ist, gilt dies für die ersten beiden Lebensjahre, während sie in den kälteren nördlichen Gewässern vier bis sieben Jahre lang männlich ist. Danach wechselt die Garnele das Geschlecht und bleibt für den Rest ihres Lebens weiblich.

Das Leben der Eismeergarnele beginnt als Rogen unter dem Kopfpanzer ihrer Mutter. Später wird der Rogen an der Körperunterseite zwischen die vorderen Schwimmbeine geheftet. Eine Garnele trägt in der Regel ca. 100 – 1500 Eier mit sich.

Das Verbreitungsgebiet der Eismeergarnele erstreckt sich von den südlichen Gebieten des Festlandsockels der Nordsee und dem Skagerrak bis hinüber zur Ostseite des nordamerikanischen Golfs von Maine.
In den nördlichen Seegebieten ist die Garnele in der Barentssee, um Norwegen, die Färöer und Island, in der Dänemarkstraße zwischen Island und Grönland und in der Davidstraße zwischen Grönland und Kanada verbreitet. Sie kommt auch im nördlichen Pazifik vor Alaska und um den nördlichsten Teil von Japan vor.

Die Eismeergarnele lebt auf weichem Meeresboden in Tiefen von 50-600 m, wo die Temperatur zwischen 0 und 8 Grad Celsius beträgt. Man hat Garnelen jedoch auch schon in Tiefen von mehr als 1000 m gesehen.

Für die Färöer hat die Eismeergarnele seit Ende der sechziger Jahre eine große wirtschaftliche Bedeutung. Die größten Fangmengen wurden in den Siebzigern und Achtzigern verzeichnet.

Die Garnele ist im Übrigen die meistverbreitete maritime Delikatesse der Welt.

**Kaisergranat -** *Nephrops norvegicus*
Der Kaisergranat ist rötlich. Am vorderen Teil des Körpers und am Kopf trägt er einen harten Panzer, der am Rücken befestigt ist und an beiden Seiten herunterhängt. Seine Kiemen sitzen an beiden Seiten unter dem Panzer.
Der Hinterleib besteht aus sieben Gliedern, von denen das letzte wie die Schwanzflosse eines Fisches geformt ist. Wenn der Kaisergranat sich fortbewegen muss, schlägt er den Schwanzfächer unter sich nach oben und schwimmt rückwärts.

Der Kaisergranat wird im Alter von drei bis fünf Jahren geschlechtsreif. Das Weibchen trägt die ca. 4000 Eier acht bis neun Monate am Unterleib zwischen den Hinterbeinen, bis die Larven schlüpfen. Der Kaisergranat laicht jedes zweite Jahr zwischen März und September.

Der junge Kaisergranat häutet sich mehrmals jährlich, während adulte Tiere ihren Panzer nur alle zwei Jahre abwerfen. Zuerst reißt der Panzer auf dem Rücken, dann verlässt das Tier seine alte Hülle. In der ersten Zeit nach der Häutung ist der Kaisergranat besonders verletzlich und kann kaum auf seinen eigenen Beinen stehen.

Der weibliche Kaisergranat wird höchstens 20 cm lang, während die Männchen bis zu 25 cm lang werden können.

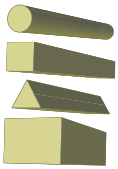
Der Kaisergranat vor den Färöern ist eine besondere färöische Variante und oft im Inneren der Fjorde zu finden. Man hat jedoch auch Kaisergranate draußen auf dem färöischen Meeressockel entdeckt. Er lebt auf weichen Böden, wo er sich Höhlen mit mehreren Ein- und Ausgängen gräbt. Der Kaisergranat lebt in 15-500 m Tiefe. Er geht nachts auf Nahrungssuche und ernährt sich hauptsächlich von kleinen bodenlebenden Tieren wie Seesternen, Würmern und Krabben.
Die Fangmenge beläuft sich für Kaisergranat auf etwa 55 bis 60 Tonnen pro Jahr. Die Mindestlänge für den Fang beträgt 13 cm. Wenn das Tier unter dieser Grenze liegt, muss es wieder ausgesetzt werden.

Der Kaisergranat gilt als Schalentier-Delikatesse – sein Fleisch ist hell und hat eine zarte Konsistenz.

*Mourits Mohr Joensen*

# Neue Portogebühren am 01.01.2013

## Alle Preise sind in dänischen Kronen (DKK)

| Briefformat | | |
|---|---|---|
| Kleine Briefe | Medium Briefe | Gross-briefe |
| 23 x 17 x 0,5 cm | 33 x 23 x 2 cm | Länge + Breite + Höhe = max. 90 cm |
| 23 x 17 cm | 33 x 23 cm |  |
| 0,5 cm Höhe | 2 cm Höhe | L+B+H 90 cm |

### Inland letters

| Gewicht | Kleine Briefe | Me-dium Briefe | Gross-briefe |
|---|---|---|---|
| 0 - 50 g | 7,00 | 9,00 | 11,00 |
| 51 - 100 g | | 12 | 16 |
| 101 - 250 g | | 19 | 23 |
| 251 - 500 g | | 31 | 35 |
| 501 - 1000 g | | 42 | 46 |
| 1001 - 2000 g | | | 58 |

### Europa und Nordische Länder

*A-Briefe*

| Gewicht | Kleine Briefe | Me-dium Briefe | Gross-briefe |
|---|---|---|---|
| 0 - 50 g | 12,50 | 14 | 17 |
| 51 - 100 g | 16 | 17 | 22 |
| 101 - 250 g | | 31 | 38 |
| 251 - 500 g | | 55 | 61 |
| 501 - 1000 g | | 90 | 97 |
| 1001 - 2000 g | | | 146 |

### Andere Länder

*A-Briefe*

| Gewicht | Kleine Briefe | Me-dium Briefe | Gross-briefe |
|---|---|---|---|
| 0 - 50 g | 14 | 18 | 23 |
| 51 - 100 g | 17 | 28 | 34 |
| 101 - 250 g | | 52 | 57 |
| 251 - 500 g | | 103 | 110 |
| 501 - 1000 g | | 172 | 18 3 |
| 1001 - 2000 g | | | 283 |

### Europa, Nordische Länder und A-Briefe für Island

*B-Briefe*

| Gewicht | Kleine Briefe | Me-dium Briefe | Gross-briefe |
|---|---|---|---|
| 0 - 50 g | 8,50 | 10,50 | 13 |
| 51 - 100 g | | 13 | 17 |
| 101 - 250 g | | 26 | 34 |
| 251 - 500 g | | 45 | 53 |
| 501 - 1000 g | | 74 | 80 |
| 1001 - 2000 g | | | 105 |

### Andere Länder

*B-Briefe*

| Gewicht | Kleine Briefe | Me-dium Briefe | Gross-briefe |
|---|---|---|---|
| 0 - 50 g | 10,50 | 15 | 19 |
| 51 - 100 g | | 24 | 30 |
| 101 - 250 g | | 45 | 51 |
| 251 - 500 g | | 76 | 82 |
| 501 - 1000 g | | 116 | 133 |
| 1001 - 2000 g | | | 210 |

Jan Håfström und Edward Fuglø
Fotos: Dávur Winther

# Ausgabe-Event in Stockholm

Hallo, liebe Leser und Briefmarkensammler!

Soeben bin ich von einem interessanten Ausflug nach Stockholm zurückgekehrt. Anlass war eine ganz besondere Veranstaltung in der Königlichen Kunstakademie im Herzen der schwedischen Hauptstadt. Gefeiert wurde in diesem imposanten Gebäude in wunderbarer Lage gegenüber dem Schwedischen Reichstag die Briefmarkenausgabe „Nordische Gegenwartskunst“, die am 24. September erschien.

Die beiden Künstler, deren Werke auf den Briefmarken präsentiert werden, sind:

Edward Fuglø, ein hervorragender färöischer Kunstschaffender, der in Klaksvík lebt und den wir alle von seinen zahlreichen anderen Briefmarkenausgaben kennen (z. B. Nordinseltunnel, Robbenfrau, Europamarke mit Pfadfindermotiv, Leben im Steinwall);

Jan Håfström, ein bekannter schwedischer Künstler, der Schweden u. a. nicht weniger als viermal bei der berühmten und renommierten Biennale in Venedig vertreten hat; deshalb war es für Edward Fuglø eine Ehre, an diesem interessanten Projekt teilzunehmen.

Thema des Projekts war eine sogenannte Paraphrase, was direkt übersetzt eine freie Bearbeitung des Werks eines anderen Künstlers bedeutet.

In diesem Fall ging es um die Paraphrase eines färöischen Kunstwerks durch einen schwedischen Künstler und umgekehrt.

Die Idee zu dieser Ausgabe stammt von Niels Halm, dem Direktor vom Haus des Nordens in Tórshavn. Auf seine Initiative hin besuchte Jan Håfström die Färöer und Edward Fuglø in Klaksvík. Danach ergab sich alles wie von selbst. Jan Håfström sah ein Landschaftsgemälde von Edward Fuglø („Favorite Campingspot“), stellte fest, dass sich daraus etwas machen ließe, und so nahm die Zusammenarbeit ihren Lauf.

Jan Håfström schuf eine Briefmarke mit der Comicfigur „Phantom“, auf der Mr. Walker auf eine typisch färöische Landschaft blickt

(die Landschaft ist ein Ausschnitt des Gemäldes von Edward Fuglø). Die Briefmarke erhielt den Titel *„Mr. Walker on the Faroes"* und lautet auf den Wert von DKK 13,00.

Edward Fuglø gestaltete eine Briefmarke, auf der er in Kutten gekleidete spanische Mönchen, die Jan Håfström gemalt hat, ein riesiges Vogelei statt des ursprünglichen Sarges tragen lässt, wie es der erste Kuttenträger in Håfströms Werk tut. Die Briefmarke mit dem Titel *„Egg Procession for Jan"* lautet auf den Wert von DKK 21,00.

Svanbjørg Manai von Posta hatte jede Menge färöischer Delikatessen mitgebracht, die von einem der bekanntesten Köche Stockholms, Stefan Eriksson, zubereitet und anschließend den geladenen Gästen serviert wurden, zu denen Abonnenten, Autoren, Maler, Briefmarkenkünstler, Radiomoderatoren und Redakteure gehörten.
Mehrere dieser Gäste nahmen vor der Eröffnung der Ausstellung an einer Gesprächsrunde teil, und es war äußerst interessant, hierbei Mäuschen spielen zu dürfen.
Insgesamt wurden 50 wunderbare Passepartouts mit den beiden Briefmarken angefertigt - alle von beiden Künstlern signiert. Falls noch einige übrig sind, wenn dieser Artikel erscheint, kosten sie DKK 600,00 pro Stück und können bei Posta auf den Färöern bestellt werden.

Mit herzlichen philatelistischen Grüßen an alle, die diesen kleinen Beitrag lesen

Birgitte Rostoft

# Die schönste Briefmarke 2012

## - der 1. Preis ist eine Reise auf die Färöer !

FO 724 A

FO 724 B

FO 725

FO 726

FO 727

FO 728

FO 733

FO 729

FO 730

FO 734

FO 735

FO 736

FO 737

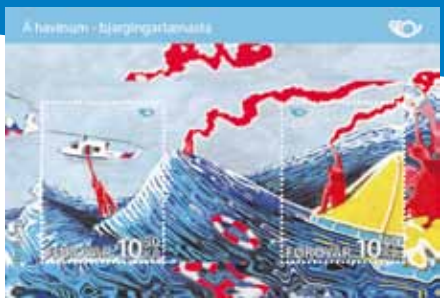
FO 738

FO 739-744

FO 745

FO 746

FO 747




FO 731-732

FO 748

FO 749

Der Hauptgewinn ist in diesem Jahr eine Reise auf die Färöer. Die Reise gilt für eine Person. Der Gewinner kann zwischen eine Schiffs- oder eine Flugreise auf die Färöer im Sommer 2013 wählen. Vier Übernachtungen mit Vollpension in einem Hotel nach Vereinbarung sind inbegriffen.

Der Gewinner des zweiten Preises erhält ein Exemplar des neuen Jahrbuchs 2012.

Als weitere Preise werden schließlich noch 5 Jahrbücher 2011 verlost.

Die Coupon ausfüllen und an uns senden oder auf www.stamps.fo stimmen.
Einsendeschluss: **15. März 2013!**

☑ **Ja,** bitte. Ich möchte mich für das elektronische News-letter anmelden.
**E-Mail:**

Name: _____

Adresse: _____

Stadt: _____

Land: _____

E-mail: _____

Kundennr.: _____

**Die schönste Briefmarke des Jahres 2012 ist:**

☐

# Schlussverkauf des Jahres

Der 31. Dezember 2012 ist letztes Verkaufsdatum für die in diesem Prospekt vorgestellten Briefmarken und Sammler-Produkte.

Es wird also nur noch bis 31. Dezember 2012 möglich sein, diese Produkte zum Nennwert zu kaufen.

Sie können durch das Bestellformular und auf www.stamps.fo bestellt werden.

FO 659-660

## Europa 2009

FO 667-668

FO 669-671

## Sepac 2009

FO 672

FO 675-676

FO 659-660

FO 661-666

FO 651-658

## Heftemappe 2008

## FDC-Mappe 2008

## Jahresmappe 2008

## Jahrbuch 2008

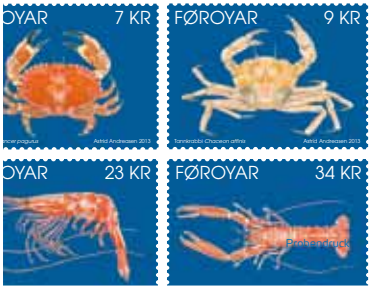
# Neue Briefmarken am 25. Februar 2013

Probendruck

| | |
|---|---|
| Neue Ausgabe: | **Das färöische Boot** |
| Ausgabetag: | 25.02.2013 |
| Werte: | 9 x 7,00 DKK |
| Nummern: | FO 750-758 |
| Briefmarkenformat: | 25,50 x 22,72 mm und 65,88 x 22,72 mm |
| Bogenformat | 125 x 90 mm |
| Künstler: | Edward Fuglø |
| Gravure: | Martin Mörck |
| Drucktechnik: | Offset / Intaglio |
| Druckerei: | Beijing Stamp Printing House, China |
| Gebührensatz: | Mediumbriefe auf den Färöern 0,50 g |

Probendruck

| | |
|---|---|
| Neue Ausgabe: | **Sepac 2013 - Lämmchen** |
| Ausgabetag: | 25.02.2013 |
| Werte: | 12,50 DKK |
| Nummern: | FO 759 |
| Briefmarkenformat: | 63 x 23,52 mm |
| Fotograf: | Marita Gulklett |
| Drucktechnik: | Offset |
| Druckerei: | Cartor Security Printing, Frankreich |
| Gebührensatz: | Kleinbriefe nach Europa 0,50 g |




| | |
|---|---|
| Neue Ausgabe: | **Meeresfrüchte** |
| Ausgabetag: | 25.02.2013 |
| Werte: | 7,00, 9,00, 23,00 und 34,00 DKK |
| Nummern: | FO 760-763 |
| Briefmarkenformat: | 40 x 29 mm |
| Künstler: | Astrid Andreasen |
| Drucktechnik: | Offset |
| Druckerei: | LM Group, Kanada |
| Gebührensatz: | Klein- und Medium-Briefe auf den Färöern, 0-50 g und Grossbriefe ausserhalb Europas 0-50 g und 51-100 g |

Vorderseite: Blöckendes Lamm. Photo: faroephoto.com
Layout: Posta Stamps - Druckerei: TrykTeam, Dänemark

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. +298 346200
Fax +298 346201
stamps@posta.fo
www.stamps.fo